

News

Nachgefragt



Mit dem neuen verschraubbaren ZERAMEX[®]™(P)lus-Implantat hat die Dentalpoint AG ihr Implantatsystem um eine reversierbare, metallfreie Sekundärteilbefestigung ergänzt. Die Voraussetzung dafür liefert ein neues Material, Erklärungen zu diesem der Leiter Forschung und Entwicklung bei ZERAMEX[®], Philip Bolleter.

ZERAMEX[®]

Bisherige Entwicklungen in diesem Bereich scheiterten. Was machen Sie anders?
Zentraler Punkt der Entwicklung eines verschraubten Sekundärteils war, ein geeignetes Schraubenmaterial zu finden. Dieses Material muss besonders auch wegen der Befestigung des Sekundärteils langfristig eine hohe Zugfestigkeit aufweisen und muss gleichzeitig biokompatibel, metallfrei und korrosionsfest sein. Damit es nicht zu für Keramik schädlichen Punktlasten im Gewinde kommt, muss dieses aus einem weichen, verformbaren Material bestehen. Alle diese Eigenschaften konnten mit dem neuen Carbonfaser-Komposit (CFK) abgedeckt werden.

Verraten Sie uns einige Details zu dieser neuen Carbonfaser?

Das Material hat unsere Erwartungen an Langzeitstabilität, Festigkeit und Dichtigkeit nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen. So erreichen zum Beispiel die hochfesten, unidirektional gerichteten Carbonfasern, die in einer PEEK-Matrix eingefügt sind, eine enorm hohe Zugfestigkeit von 2000 MPa (Titan, Grad 4, hat 550 MPa). Die weiche Matrix aus PEEK ermöglicht, dass es trotz hoher übertragbarer Kräfte nicht zu für das Implantat schädlichen Punktlasten kommt. Ähnlich wie bei einer Goldschraube passt sich die Oberfläche der Schraube dem Implantat an und dichtet gleichzeitig das Gewinde ab. Da der CFK-Werkstoff, wie Zirkondioxid, inert ist, findet kein Molekülaustausch mit dem umliegenden Gewebe statt, und die Biokompatibilität ist nach ISO 10993-1 weltweit zertifiziert und zugelassen.

Dürfen wir zeitnah mit weiteren Innovationen von Seiten ZERAMEX[®] rechnen?

Wir arbeiten intensiv an der Vereinfachung der prothetischen Abläufe sowie an neuen CAD/CAM-Lösungen und Kunststoff-Abutments. Auch hier können schon bald Ergebnisse vorgestellt werden. Durch die Verschraubung der Abutments sind wesentliche Hindernisse für die Entwicklung eines Bone-Level-Implantates weggefallen, sodass es auch hier bald eine metallfreie Lösung geben wird.

www.zeramex.com



Implantieren mit System

CAMLOG erweitert ihr Implantatsystem zur schablonengestützten Implantation um eine weitere Länge, und mit CONELOG[®]-SCREW-LINE-Produkten. Dies führt parallel dazu zu einer Vereinfachung des Titels des 2008 eingeführten CAMLOG[®] Guide System. Ab sofort sind alle Implantate schlicht dem «Guide System» zugeordnet. Zu den bestehenden Produkten hinzugekommen, sind dabei CAMLOG[®] SCREW-LINE-Implantate mit Promote[®] plus mit einem Durchmesser von 3,3 mm. Ebenso wurde eine Produkte-Linie mit einer Länge von jeweils 16 mm eingeführt, die mit Durchmessern von 3,3 mm, 3,8 mm und 4,3 mm zur Verfügung steht. Mit Blick auf die CONELOG[®]-SCREW-LINE-Implantate[®] mit der Implantatoberfläche Promote[®] erhält der Praktiker nun zusätzlich Produkte in den Längen 7,9, 11, 13 und 16 mm, mit Durchmessern von 3,3 mm, 3,8 mm und 4,3 mm. Alle bestehenden Produkte sind mit dem neuen Guide System kompatibel.

www.camlog.com

Schweizer Endodontologie-Konferenz: Jetzt schon Karten sichern



Mit der 23. Annual Conference of the Swiss Society for Endodontology wird eine seit Jahren erfolgreiche Seminarreihe fortgeführt. Am 23. und 24. Januar treffen sich dazu Experten und Praktiker im Verkehrshaus in Luzern. Bereits der Titel der diesjährigen Konferenz «Problem Solving in Endodontics» zeigt dabei den praxisnahen Bezug, den alle Referenten in ihren Vor-

trägen aufgreifen werden. Neben bekannten Schweizer Ärzten werden dabei unter anderem Fachleute aus Finnland und Italien sowie aus den Niederlanden und aus Belgien vor Ort sein. Die gesamte Veranstaltung wird simultan übersetzt: in Deutsch, Englisch und Französisch. Wer sich schnell entscheidet und bis zum 30. November anmeldet, erhält als SSE-Mitglied einen Frühbucherrabatt.

www.endodontology.ch

News

Neue Fräs- und Schleifeinheit

Sirona stellt mit der inLab MC X5 Zahn-technikern eine Lösung zur Verfügung, die eine Inhouse-Bearbeitung möglich macht und den Laboren zusätzlich viel Freiheit in Bezug auf Material und Fertigung lässt. «Wir haben unser ganzes Know-how als Pionier und Innovationsführer der dentalen CAD/CAM-Technologie eingesetzt, um eine CAD/CAM-Labormaschine zu entwickeln, die speziell auf aktuelle und zukünftige Anforderungen zahntechnischer Labore zugeschnitten ist», sagt Reinhard Pieper, Leiter des inLab Produktmanagements bei Sirona. «Dadurch bietet die inLab MC X5 eine langfristige Investitionssicherheit.» Die inLab MC X5 macht dabei je nach Indikation eine Nass- oder Trockenbearbeitung möglich. Und auch ein automatischer Wechsel während eines Arbeitsprozesses von trocken zu nass steht als Funktion zur Verfügung. Bestückt werden kann die Fräs- und Schleifmaschine zeitgleich mit sechs verschiedenen Materialblöcken, wobei sie für Glaskeramik, Hybridkeramiken, Kunststoff, Komposite, Metalle, Wachs und Zirkonoxid ausgelegt ist. Das integrierte «Easy-Clean-Konzept» sorgt für eine schnelle und einfache Reinigung.

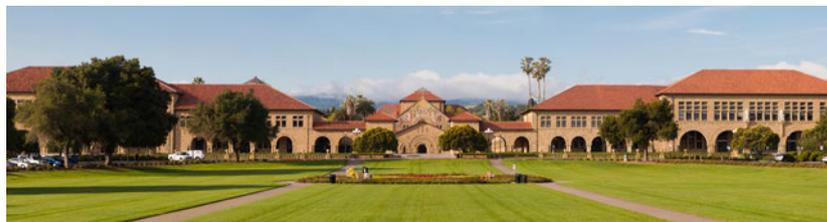
www.sirona.de



RelyX™ Ultimate: In der Anwendung top

Erst in der Praxis zeigen sich die wirklichen Vor- und Nachteile von Produkten. Der deutsche Hersteller 3M Espe kann sich dabei aktuell über ein sehr positives Ergebnis freuen. Gleich nach der Einführung ist die klinische Untersuchung der Fachpublikation «The Dental Advisor» zum adhäsiven Befestigungskomposit RelyX™ Ultimate gestartet worden. Und die veröffentlichten Ergebnisse attestieren dem Klebemittel eine 99-prozentige positive klinische Bewertung. Zur Anwendung kam RelyX™ Ultimate dabei bei mehr als 1000 Restaurationen (Kronen 86%, Brücken 12% und Inlays 2%). Die behandelnden Ärzte lobten die postoperativen Sensitivitäten, die minimalen Randverfärbungen und hohe Retentionsraten. Und auch die Patienten waren durchgehend sehr zufrieden.

www.3m.com



Ursachen für Ameloblastome entdeckt



Forscher der Universität von Eastern Finland und der Universität von Turku haben zeitgleich mit der Stanford Universität eine Studie vorgestellt, in der die Gründe für das Entstehen von Tumoren durch mutierte, zahn-schmelzbildende Zellen aufgezeigt werden.

Ein wichtiger Schritt bei der Behandlung der meist gutartigen Tumor-Ausbildungen. Die finnischen Wissenschaftler fanden eine signifikante EGFR-Überexpression und basierend auf der Sanger Sequencing Method BRAF-V600E-Mutationen in den Zellwänden. Und auch die amerikanischen Experten kamen zu diesem Ergebnis. Letztere ermittelten obendrein eine Mutation am Gen SMO, die vor allem für Ameloblastome im Oberkiefer verantwortlich ist. Die BRAF-V600E-Mutation hingegen sorgte eher für Tumore im Unterkiefer.

Da bereits von der FDA zugelassene Medikamente existieren, die bei anderen Krebsarten helfen, die von den gleichen Genen ausgelöst werden, werden zeitnah erste Studien in diesem Bereich gestartet.

www.stanford.edu